

31.173 Verse – 1 großer Gedanke

Predigt zur Weisheitsliteratur des Alten Testaments

Liebe Freunde in Christus!

Einleitung

Vor einiger Zeit versuchten meine Frau und ich, ein Puzzle zusammenzusetzen. Es war das größte Puzzle, an das wir uns bis dahin gewagt hatten: 2.000 Teile. Und ich muss zugeben, dass es **schwierig** war. So viele der kleinen Teile verwirrten uns. Wir hielten sie ins Licht. Drehten und wendeten sie. Schauten genauer hin. Trotzdem hatten wir oft keine Idee, wie ein Teil in das Puzzle hineinpassen sollte.

Wir wären wahrscheinlich noch frustrierter gewesen, hätte es nicht den Deckel der Verpackung gegeben. Denn dort kann man sich anschauen, wie das fertige Puzzle einmal aussehen wird. Wir stellten die Schachtel also so auf, dass wir beide das Bild sehen konnten. Jedes Mal, wenn wir nicht weiterwussten, konnten wir vergleichen: Wohin kommt das blaue Teilchen? Und das hellblaue? Und das irgendwie blaue? Ich kann euch verraten, dass wir es trotzdem nicht zu Ende gebracht haben. Irgendwann haben wir frustriert aufgegeben.

Und so kann es uns auch mit der **Bibel** gehen. Wie ein Puzzle besteht Gottes Wort aus vielen kleinen Teilen. Genau genommen sind es 31.173 kleine Teile, die Verse genannt werden. Ihr habt sicher auch schon 1, 2 oder 10 Seiten der **Bibel gelesen** und musstet am Ende erkennen, was schon viele Christen zuvor festgestellt haben: „Ich habe

keine Ahnung, wie das passen soll. Ich weiß nicht, was es bedeutet. Ich weiß nicht, was es mir zu sagen hat.“

Das ist einer der **Gründe**, warum viele nicht oder kaum in der Bibel lesen. Es ist nicht so, dass sie nicht wollen. Oder die Wichtigkeit, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen, nicht erkennen. Viele haben es versucht, aber mussten frustriert feststellen: „Ich habe keine Ahnung, wie das passen soll.“

Heute will ich euch hoffentlich einen **Gefallen** tun. Wir wollen uns heute sozusagen den Deckel der Verpackung anschauen. Natürlich können wir nicht alle 31.173 Verse im Einzelnen betrachten. Aber wir wollen uns das große Ganze, worum sich die Bibel dreht, ins Gedächtnis rufen. Und das wird hoffentlich dazu führen, dass wir nicht frustriert aufgeben, sondern uns ein Licht aufgeht und wir sagen können: „Ich habe eine Ahnung, wie das passen soll.“

Fangen wir also mit einer **bahnbrechenden Erkenntnis** an. Das große Ganze, worum sich die Bibel dreht, ist ... Gott. Zugegeben, das war jetzt nicht besonders überraschend. Aber wenn wir das wirklich verstanden haben, dann wird die Bibel zu einem lesenswerten Buch. Ja, das beste Buch, was es auf dieser Erde gibt.

Wenn man meint, in der Bibel würde sich nur um den Menschen und sein Leben gehen, wird es viele Teile geben, die einfach nicht passen wollen. Wenn man dagegen denkt, die Bibel würde sich einzig und allein mit unserer Erlösung beschäftigen, wird es ebenso viele Teile geben, die nicht passen. Aber wenn wir verstehen, dass sich die Bibel um Gott dreht, kann man jedes Buch, jedes Kapitel, jeden Vers lesen und die Teile passen zusammen.

Heute wollen wir auf ganze **fünf Bücher** der Bibel schauen. Ich werde nicht jeden Vers oder Kapitel erklären oder alle Fragen beantworten können. Aber wenn wir uns jedes Buch durch diese Linse anschauen, erkennen wir das große Ganze der Bibel. Wir beschäftigen uns heute mit folgenden Büchern: Hiob, die Psalmen, die Sprüche, das Buch Prediger und das Hohelied der Liebe. 5 Bücher, die zur Weisheitsliteratur gerechnet werden. 5 Bücher, von denen viele sagen würden, dass sie zum schwierigeren Teil der Bibel gehören. Aber diese 5 Bücher – und im Grunde alle 66 Bücher der Bibel – drehen sich um Gott.

Fangen wir also mit dem ersten Buch an:

Das Buch Hiob

Ich muss zugeben, dass das Buch Hiob an manchen Stellen sehr merkwürdig ist. Es besteht aus 42 langen Kapiteln. 35 dieser Kapitel geben die endlose Auseinandersetzung Hiobs mit seinen drei Freunden wieder, die gar keine so guten Freunde waren. Die Auseinandersetzung dreht sich um die Frage, warum Hiobs Leben so schwer war.

Wenn man allerdings das **erste Kapitel** verstanden hat, erkennt man das große Bild des ganzen Buches. Denn im ersten Kapitel geschieht etwas sehr Merkwürdiges: Gott wettet mit dem Teufel.

Der Teufel beobachtet diesen Mann Hiob. Und er ist fromm, rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse. Dazu ist er reich an Tieren, verheiratet und hat zehn Kinder. Alles läuft richtig gut für Hiob. Satan kommt zu Gott und sagt: „Ich denke nicht, dass Hiob dich wirklich liebt. Ich glaube, er liebt nur die Dinge, die du ihm schenkst. Er lobt, preist und bringt Opfer nur deshalb dar, weil du ihm so ein nobles Leben gegeben hast. Aber nimm ihm alles weg und Hiob wird dich hassen.“ Hier die Worte Satans (Hiob 1,11):

Aber strecke deine Hand aus und taste alles an, was er hat: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen!

Seltsamerweise lässt es Gott **geschehen**. Feindliche Völker fallen ein und berauben Hiobs Tiere. Feuer fällt vom Himmel und verbrennt seine Herden. Schließlich geschieht das Udenkbare: Ein Sturm zieht übers Land, als Hiobs zehn Kinder gerade eine fröhliche Party feierten. Das Haus, in dem sie sich befanden, wird vom Sturm zerstört und begräbt Hiobs Kinder unter sich. Sie sterben alle.

Stellt euch vor, **ihr verliert** euer Geschäft, euren Job, euren Wohlstand, euer Erspartes, eure Versicherungen. Und am Sonntag sitzt ihr allein in der Kirchenbank, auf der zuvor eure Kinder mit euch zusammen Platz genommen haben. Würdet ihr Gott lieben? Würdet ihr ihn anbeten? Würde Satan richtigliegen und Hiob seine Faust im Zorn gegen einen Gott erheben, der das Leben so schwergemacht hat? Schauen wir auf das Ende des ersten Kapitels (1,20-21):

Da stand Hiob auf und zerriss sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und neigte sich tief und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!

Hiob feiert **Gottesdienst!** Mitten im Schmerz; mitten in der Tragödie; mitten in seiner Trauer preist er den Namen Gottes: „Gott ist es immer noch wert, angebetet zu werden. Er ist trotzdem gut und ein Segen für mich. Ich habe Gott und niemand kann ihn mir wegnehmen.“

Satan kommt also zurück zu Gott und fordert eine **zweite Runde**: „Nein Gott, ich kauf dir das immer noch nicht ab. Der Grund, warum Hiob

deinen Namen preist, ist darin zu finden, dass er immer noch gesund ist. Aber wenn du seine Gesundheit antastest, wird er seine Faust im Zorn gegen dich erheben.“ Gott lässt es **geschehen**: Satan plagt Hiob mit schmerzenden Geschwüren von der Fußsohle bis zum Scheitel. Es geht ihm richtig mies. So mies, dass ihm seine Frau rät: „*Sage Gott ab und stirb!*“ Und wisst ihr, wie Hiob antwortete? So, wie er es auch schon im ersten Kapitel getan hatte (2,10):

Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die törichtesten Frauen reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Der **Kerngedanke** des Buches Hiob ist also der: Wenn wir leiden; wenn wir uns im dunkelsten und tiefsten Tal befinden; wenn wir trauern; wenn wir nicht erkennen können, wie das alles in Gottes Plan hineinpassen soll - selbst dann – selbst im Schmerz – ist Gott gut.

Manche von euch haben **schwere Verluste** hinnehmen müssen: Manche von euch sind Witwen, die zum Gottesdienst kommen. Manche von euch haben ihr Geschäft verloren. Manche von euch haben eine schwere Diagnose bekommen oder jemand, den ihr liebt, leidet. Und dann wird es schwer, Gottes Plan zu erkennen. Man fragt sich: Warum? Warum? Warum nur?

Aber das **Buch Hiob lehrt uns**: Wenn wir Gott noch haben – seine Liebe, seine Versprechen, die ewige Freude, die auf uns wartet – haben wir einen Grund zum Loben und Danken. Ziemlich in der **Mitte** des Buches Hiobs finden wir seine wohl bekanntesten Verse. Wir lesen sie manchmal zu Ostern. Hiob 19,25-27:

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

Hiob **sehnt** sich nach Gott. Denn er weiß, dass Gott die Antwort auf seine Fragen und Probleme ist – nicht der Grund für sie. Selbst wenn sein Fleisch vergeht, ist es genug, Gott zu haben. Der Kerngedanke des Buches Hiobs ist also der: **Selbst im Schmerz ist Gott es wert, angebetet zu werden.** Wenn euer Gott groß & herrlich ist und das Recht hat, euch alles wegzunehmen und er ist trotzdem immer noch gut, dann habt ihr das Buch Hiob verstanden. Denn im Buch Hiob dreht sich alles um Gott – was uns zum **zweiten Buch** bringt:

Die Psalmen

Der Psalter besteht aus 150 Liedern, die zu einem alttestamentlichen Gesangbuch zusammengestellt wurden. Die Lieder wurden unter anderem von Mose, Salomo, den Söhnen Korachs und Asaf verfasst. Aber den überwiegenden Teil – nämlich 73 Psalmen – hat David geschrieben. Und was ist das **Thema** der meisten Psalmen? ...Gott ☺ Wer hätte das gedacht?

Die Psalmen reden sogar oft sehr **überschwänglich** von Gott. Ich denke, Lutheraner haben manchmal Probleme mit den Psalmen, weil sie emotional sind. Sie bestehen nicht immer aus logisch aufgebauten Lehren. Nein, in den Psalmen erklingt die sprudelnde Liebe, die die Verfasser

für Gott hatten. Manchmal **staunen** die Psalmen über **Gottes Vergebung**. Sie dichten Worte wie diesen (103,12):

So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Manchmal **staunen** die Psalmen auch einfach nur über **Gott**: „Wenn ich ihn nur sehen kann...“ „Wenn ich ihm nur nah sein kann...“ Die Psalmen sehnen sich mehr nach Gott, als sich ein Mädchen nach dem Jungen sehnt, in den sie verliebt ist. In Psalm 63 sagt David zum Beispiel:

Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist. So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

Als David den Psalm schrieb, befand er sich tatsächlich in einer **Wüste**, weil er vor einem Mann floh, der ihn versuchte zu töten. Und er sagt hier: Weißt du, wonach ich mich sehne – wonach ich wirklich dürste? Nicht nach einer Flasche eiskalten Wassers. Sondern wonach ich mich wirklich sehne, ist Gott. Wenn ich deine Macht und Herrlichkeit sehe, ist alles gut. Die Psalmen sind **voll** von solchen Worten: Psalm 27,4:

Eines bitte ich vom HERRN (Das ist meine gesamte Gebetsliste), das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die Freundlichkeit des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.

Psalm 42,2:

*Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit
meine Seele, Gott, zu dir.*

Und der berühmteste Psalm – Ps 23,1:

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Wenn ich Gott habe – wenn er mich führt – dann habe ich alles, was ich brauche. Oder erinnert euch an den Gottesdienst vor drei Wochen und an Psalm 73,25:

*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel
und Erde.*

Der Psalmdichter sagt, dass die einzige Sache, nach der er sich sehnt, wonach sein Herz dürstet, ist Gott.

Ihr könnt die Psalmen Davids mit **zwei unterschiedlich farbigen Textmarkern** lesen. Mit dem einen Textmarker kann man all die Stellen anstreichen, an denen David über das Schmerzvolle an unserem Dasein redet. „Diese Menschen verwunden mich... sie verfolgen mich... wollen mir Böses. Ich habe gesündigt.“ Mit dem anderen Textmarker kann man all die Stellen anstreichen, die davon reden, dass Gott unsere Zuflucht ist. Ein Ort zu dem man laufen kann, wenn das Leben auseinanderbricht. Eine feste Burg, in der wir Sicherheit und Vergebung finden, nachdem wir gesündigt haben. Was David uns in seinen Psalmen immer und immer wieder lehrt: Das Leben ist manchmal schwer. Auch für Gläubige. Wir alle müssen unser Kreuz auf uns nehmen. Aber es gibt einen Ort, zu dem wir laufen können. Unsere Freude muss wegen des Leids nicht sterben. Im Gegenteil: Sie kann leben, wenn Gott unsere Zuflucht und Stärke ist.

Wenn ich die Psalmen **zusammenfassen** müsste, würde das so aussehen: **In schwierigen Zeiten lauft zur festen Burg.** Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Das Buch Hiob dreht sich um Gott. Die Psalmen drehen sich um Gott. Und das dritte Buch – die Sprüche – drehen sich ebenfalls um... Gott.

Die Sprüche

Wenn man die Sprüche ganz einfach **zusammenfassen** will, könnte man sagen: Das Buch lehrt, wie man nicht dumm ist. Wenn man die Sprüche liest, findet man jede Menge kurzer prägnanter Aussagen darüber, wie kluge Menschen leben – und wie es dumme tun. Es gibt Sprüche, wie diese (Spr 26,11):

Wie ein Hund wieder frisst, was er erbrochen hat, so ist der Tor, der seine Torheit immer wieder treibt.

Oder (24,25):

Besser im Winkel auf dem Dache sitzen als mit einer zänkischen Frau zusammen in einem Hause.

Oder (6,27):

Kann auch jemand ein Feuer unterm Gewand tragen, ohne dass seine Kleider brennen?

Solche einprägsamen Bilder werden in den Sprüchen gezeichnet. Das Buch der Sprüche besteht aus **31 Kapiteln**. Und viele Christen haben sich schon dafür entschieden, jeden Morgen ein Kapitel der Sprüche zu lesen, so dass sie ein kluges christliches Leben führen und die Dummheit der Sünde und ihrer Konsequenzen vermeiden können. Das scheint

eine gute Idee zu sein. Außer dass die Sprüche das Potential haben, uns zu vernichten, wenn man den Kerngedanken des Buches vergisst. Man kann nämlich Spruch für Spruch lesen und feststellen: „Mmh, das habe ich gemacht. Ich war auch so töricht, wie es hier steht. Und ja, das habe ich auch schon gesagt – das war dumm.“ Man liest die Sprüche Tag für Tag und muss feststellen, wie weit man von der weisesten Person entfernt ist, die es jemals auf diesem Planeten gegeben hat. Und das kann schon sehr frustrierend sein, weil man seine eigene Schwachheit und Schuld erinnert wird. Außer man erinnert sich immer wieder an den einen Vers, der fast am Anfang des Buches steht (1,7):

Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis. Die Toren verachten Weisheit und Zucht.

Wenn man ein weises Leben führen möchte, braucht man die **Furcht des Herrn**. Aber was bedeutet „Furcht des Herrn“? Es bedeutet nicht, Angst vor Gott zu haben. „Gott wird mich in der Hölle bestrafen, wenn ich heute kein weises Leben führe.“ Das eigene Leben wird dann durch die Angst vor der Hölle motiviert. Nein, so ist „Furcht des Herrn“ nicht gemeint.

Die Idee dahinter ist vielmehr, dass man begeistert von Gott ist. Ihn verehrt. Respektiert. Das ist vielleicht nicht der beste Vergleich. Aber ein bisschen kann man es sich so vorstellen, wenn man einer wichtigen Person gegenübersteht – einem Politiker oder Prominenten. Man wird ein bisschen nervös. Die Handflächen beginnen zu schwitzen. Kurzatmigkeit setzt ein. In diese Richtung ist auch die „Furcht des Herrn“ gemeint. Wenn man an Gott denkt und sich sagt: „Wow. Das ist mein himmlischer Vater?!“ Das ist die Furcht des Herrn. Und diese führt uns zu einem weisen Leben.

Aber wie? Wie hilft mir die „Furcht des Herrn“, mich davor zu bewahren; die falschen Worte zu sagen; schlechte Dinge mit meinem Körper zu machen oder törichte Entscheidungen in meinen Beziehungen zu treffen? Nun, wenn wir von Gott begeistert sind; wenn er die Leere in unserem **Herzen** füllt; wenn wir unsere Zufriedenheit in Gott finden; wenn wir begreifen, dass er nicht nur unser Retter ist; sondern auch unser Freund, bei ihm finden wir Annahme und Schönheit, dann wird unser leeres Herz weniger nach sündigen Orten Ausschau halten, um gefüllt zu werden.

Wenn ich begeistert von der Tatsache bin, dass Gott mein Freund und er immer bei mir ist, dann muss ich meine Moral nicht aufs Spiel setzen, um Freunde in der Schule oder auf Arbeit zu gewinnen. Wenn Gott derjenige ist, der mich liebt, annimmt, mich erwählt hat, dann muss ich meinen Glauben nicht in Gefahr bringen, um nicht allein zu sein. Wenn Gott mein Schatz ist; wenn ich ewigen Reichtum im Himmel habe – aufgrund des Todes und der Auferstehung von Jesus Christus – dann muss ich keine biblischen Wahrheiten über Bord werfen, um mehr Geld zu verdienen. Ich muss keine Angst haben, dass ich nicht genug Geld haben werde. Ich muss mich nicht schwarz für eine Arbeit bezahlen lassen; an den Stunden herumschrauben, die ich in Wahrheit gearbeitet habe oder meinen Lebenslauf aufhübschen, obwohl es nicht der Wahrheit entspricht. Ich muss all das nicht tun, weil mein Herz mit Gott gefüllt ist.

Einer meiner **Lieblingssprüche** drückt es so aus (19,23):

Die Furcht des HERRN führt zum Leben; man wird satt werden und sicher schlafen, von keinem Übel heimgesucht.

Man könnte auch sagen: derjenige wird „zufrieden sein“. Ich behaupte, jeder von uns möchte zufrieden sein. Keiner möchte das Gefühl haben, dass ihm etwas fehlt. Die Furcht des Herrn will uns erfüllen, so dass wir zufrieden werden – durch all die Geschenke, die Gott uns gibt. Ja, durch Gott selbst. Man könnte das Buch der Sprüche also so zusammenfassen: **Weisheit kommt davon, dass man begeistert von Gott ist.** Denn Gott ist alles, um was es im Buch Sprüche geht. Was uns zum **vierten Buch** bringt:

Das Buch Prediger

Wie ein Großteil der Sprüche, wurde auch das Buch Prediger von **König Salomo** geschrieben. Und es ist ein sehr faszinierendes Stück Bibel. Denn Salomo – der dritte König Israels und gleichzeitig der weiseste Mann, der je auf unserem Planeten gelebt hat – dieser Salomo führte ein Experiment durch, welches jedes menschliche Wesen betreibt. Ich nenne es das Glücklichein-Experiment. Salomo schaute sich vielen **verschiedenen Wegen**, um glücklich zu sein und wie lange dieses Glück anhalten würde. Gibt es etwas im Leben, das zu einem Glück führt, das bleibt, was auch geschehen mag? Salomo, weil er König und damit reich und mächtig war, probierte er fast alles aus.

Zunächst probierte er es mit **Frauen**. Er heiratete 700 Frauen. Außerdem hatte er 300 Nebenfrauen. 1000 Frauen! Und er war König. Das bedeutet, er hatte die schönsten Mädchen des Landes. Er war mit einer nach der anderen zusammen. Würde ihn das glücklich machen?

Dann wendete er sich der **Unterhaltung** zu. Er lud seine besten Freunde ein, bezahlte für die talentiertesten Musiker, bestellte die erlesensten Weine Israels und feierte, feierte und feierte. Würde ihn das glücklich machen?

Später probierte Salomo etwas **erwachsenere Dinge** aus. Er versuchte, ein Menschenfreund zu sein. Er verwendete sein Geld darauf, Gärten und schöne Gebäude errichten zu lassen. Er wollte Israel dadurch zu einem besseren und schöneren Ort machen. Würde ihn das glücklich machen?

Danach probierte er **Arbeit, Erfolg, Familie, Kinder und Liebe**. Er probierte alles. Würde ihn irgendetwas davon wirklich glücklich machen? Am Ende seines **Experiments** stellte er fest: „Irgendwie...“ Frauen machten ihn für eine gewisse Zeit glücklich. Aber das endete irgendwann. Mit seinen Freunden hatte er eine tolle Zeit; der Wein schmeckte großartig. Aber letztlich machte auch das Salomo nicht dauerhaft glücklich. Es fühlte sich gut an, Israel in einen besseren Ort zu verwandeln und von seinem Volk zu hören: „Das ist toll. Danke“ Aber auch diese Komplimente machten ihn am Ende nicht wirklich glücklich. Das Glück aus all diesen Dingen ließ ihn zunächst gut fühlen. Aber dann gewöhnte sich sein Körper; seine Seele daran. Und das Glücksgefühl hörte auf.

Salomo benutzt immer wieder ein Wort, um auszudrücken, wie es jedes Mal war. Dieses Wort kommt über 30Mal im Buch Prediger vor. Schon in der Einleitung des Buches hören wir es (Pred 1,2):

Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.

Das Wort, was Luther mit „**eitel**“ übersetzt ist super interessant. Es ist das hebräische Wort „hevel“. Wörtlich bedeutet das Wort „Nebel“ oder „Dunst“. Stellt euch vor, es ist Winter und eiskalt. Man geht vor die Tür, atmet tief ein. Wenn man wieder ausatmet kann man seinen Atem sehen – als Dunst oder Nebel. Aber so schnell er gekommen ist, so

schnell ist er auch wieder verschwunden. Salomo sagt: So ist **irdisches Glück**. Mit Frauen zusammen zu sein, ist etwas Schönes. Aber dann streitet man sich mit dem Menschen, mit dem man gerade eben noch so glücklich war. Geldverdienen fühlt sich gut an. Aber dann hat man mehr als genug Geld angehäuft und trotzdem fühlt man sich innerlich leer. Und das Glück verschwindet. Kindergroßziehen ist etwas Gutes. Aber man weiß nie, wie sie sich letztlich entwickeln werden. All diese guten Wege, um glücklich zu sein! Salomo sagt: „Ich habe es versucht. Ich habe es mehr versucht, als es die meisten Menschen tun können. Aber es funktionierte nicht.“

Die **Botschaft** des Buches Prediger ist also folgende: Wenn man sein Leben nicht verschwenden will – wenn man nicht zurückblicken und denken möchte: „Wow, das war eitel – bedeutungslos“ – dann sollte man nicht den Weg gehen, den Salomo ging. Salomo selbst drückt es so aus (1,14):

Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht, und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind.

Er sagt: **Alles, was unter der Sonne geschieht, ist vergeblich**. Aber, was wenn es etwas jenseits der Sonne gibt? Was, wenn dieses Leben nicht alles ist, was es gibt? Was, wenn es wahres Glück gibt – bei einem ewigen Gott? Alles Vergängliche, mit dem wir versuchen, die Sehnsucht unseres Herzens zu stillen, wird nicht funktionieren.

Man kann das Buch Prediger also so **zusammenfassen**: Ohne Gott ist alles eitel (bedeutungslos). Aber wenn wir Gott kennen, muss unser Leben nicht bedeutungslos sein. Wir werden geliebt – für immer. Und zu all den kleinen Dingen, die niemand groß bemerkt hat, wird Jesus sagen: Gut gemacht, du treuer Knecht. Gute Werke bringen uns nicht in

den Himmel. Es ist ein Geschenk und wir finden es allein im Blut, das Jesus am Kreuz vergoss. Und dennoch haben die kleinen Dinge, die wir tun, Bedeutung, weil wir sie aus unserem Glauben heraus tun. Im Buch Prediger geht es um Gott und dass wir bei ihm Zufriedenheit und Glück finden. Das bringt uns zum **letzten Buch** für heute:

Das Hohelied der Liebe

Eigentlich müsste das Hohelied diesen kleinen blauen Aufkleber tragen: FSK 16 – freigegeben ab 16. Denn in der jüdischen Kultur war es einem Mann nicht erlaubt, dieses Buch zu lesen, bevor er 30 Jahre alt war. Ich stelle mir Teenager-Jungs vor, die versuchen ein Blick in die Synagoge zu erhaschen, um etwas davon mitzubekommen, worum es im Hohelied geht. Denn im Hohelied geht es um **Liebe** – vor allem um **körperliche Liebe**. Und zwar eine ganze Menge davon und nicht nach dem Motto: Wir müssen nun offiziell miteinander Liebe machen, damit die menschliche Rasse erhalten wird. Nein – das Buch ist leidenschaftlich und manchmal vielleicht ein wenig anzüglich. Es geht um zwei Menschen, die sich viele zweideutige Dinge sagen.

Wenn man das Buch liest, kann man sich schon fragen, warum das in der Bibel steht. Warum hat es diese Beschreibung von Salomo und wie er diese Frau liebt, ihr kleine Nachrichten schreibt und sie ihm zurück – warum zählt das zu den 66 Büchern der Bibel?

Ein befreundeter Pastor erzählte mir, dass ihn sein Vorstand, als er in seiner neuen Gemeinde zu arbeiten begann, fragte, welches sein Lieblingsbibelvers ist. Mit einem Augenzwinkern sagte er: Hoheslied 4,1. Sein Vorstand sagte: „Oh. Okay.“. Was sie nicht wussten, in Hoheslied 4,1 heißt es:

*Siehe, meine Freundin, du bist schön! Siehe, schön bist du!
Deine Augen sind wie Taubenaugen hinter deinem
Schleier. Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die her-
absteigen vom Gebirge Gilead.*

Was der Pastor in diesem Moment noch nicht wusste: In seiner neuen Gemeinde war es Brauch, den Lieblingsbibelvers des neuen Pastors rahmen zu lassen und ihm zu schenken. Nun hängt dieser Bibelvers in seinem Amtszimmer. Und wahrscheinlich fragt sich jeder, der ihn dort besucht, warum ausgerechnet dieser Bibelvers wichtig ist.

Und das ist eine gute Frage: **Warum ist das wichtig?** Warum müssen wir das Liebesgeflüster von Salomo und seiner Frau hören? Diese Frage ist in den letzten 3.000 Jahren ausgesprochen intensiv besprochen worden. Eines der dicksten Bücher, die ich besitze, hat über 1.000 Seiten – es ist so dick, dass ich es mir als E-Book gekauft habe, weil meine Bücherregale eh schon voll genug sind. In diesem dicken Buch versucht ein Pastor zu erklären, worum es im Hohelied geht.

Im Grunde gibt es zwei **Theorien**: Manche meinen, dieses Buch sei eine bildliche Beschreibung von Jesus und seiner Kirche. Wie Salomo seine Braut liebt, so liebt Jesus seine Kirche. Wie Salomo seiner Braut viele gute Worte sagt, sagt Jesus uns ebenso viele gute Worte. Wie Salomo seiner Frau vergibt, so vergoss Jesus sein Blut, um uns zu vergeben. Das ist die eine Theorie.

Die andere Theorie geht davon aus, dass es ein wenig seltsam ist, unsere Beziehung zu Jesus mit einer menschlichen Liebesbeziehung zu vergleichen – vor allem wegen der sehr expliziten Stellen. Die zweite Theorie geht deshalb davon aus, dass das Hohelied zeigen soll, dass Gott Liebe

und Zärtlichkeit erfunden hat. Weil die Kirche oft so ein Problem damit hat, Liebe und Sexualität als Gottes Geschenk zu betrachten, inspirierte der Heilige Geist ein ganzes Buch darüber.

Das sind also die beiden **Theorien**. Welche davon ist **richtig**? Nun: Wir wissen es nicht. Deswegen schreiben Menschen schließlich 1000seitige Kommentare zu diesem Buch.

Allerdings haben wir einen Hinweis im Neuen Testament zum **Verständnis des Hoheliedes**. In Römer 1,20 schreibt Paulus:

Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt...

Gott schuf diese Welt. Und obwohl wir ihn nicht sehen, können wir ihn wahrnehmen – eine Idee davon bekommen, wie er ist. Und zwar an den Dingen, die er geschaffen hat. Gott schuf Romantik und Sensorik, so dass wir einen Funken dessen erhaschen können, wie freundlich Gott ist und wie es sein wird, für immer in seiner Gegenwart zu sein. Er schenkt uns das ewige Leben. Und damit verbunden eine Freude, ein Vergnügen, eine Zufrieden, die für immer und ewig hält. In Psalm 16 schreibt David:

Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

In der Gegenwart Gottes gibt es Freude in Fülle – und Wonne – Vergnügen. Und all das für immer und ewig. Wie wird sich meine Seele fühlen, wenn ich für immer in der Gegenwart Gottes sein werde? Der

Gedanke des **Hohenliedes** ist also der: **Es ist berauschend, von Gott geliebt zu sein.** Es ist wunderschön, von einem Menschen geliebt zu sein. Um wie viel schöner ist es, von Jesus geliebt zu sein; von dem Retter, der ans Kreuz ging, sein Blut vergoss, so dass er jedem von uns sagen kann: Ich liebe dich.

Wir haben heute nicht jedes Teil des Puzzles in der Hand gehabt und ins große Ganze eingefügt. Aber Hiob, die Psalmen, die Sprüche, Prediger und das Hohelied versuchen uns eine große Sache beizubringen: Sie wollen uns Gott ins Herz predigen.

Lasst uns beten:

Lieber himmlischer Vater, wir dürsten nach dir. Wir sehnen uns danach, dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Viele von haben erkennen müssen, wie vergänglich alles in dieser Welt ist. Unsere Herzen sind für mehr gemacht – sie sind für dich gemacht.

Vater, wir werden so leicht abgelenkt von all den Dingen, die wir sehen und anfassen können. Und deshalb brauchen wir deine Hilfe. Wir brauchen den Heiligen Geist, so dass wir über deinen ewigen Segen nachdenken und ihn ergreifen können.

Vater, wenn wir sterben oder Jesus wiederkommt, werden wir etwas erfahren, was wir uns nicht wirklich vorstellen können. Schenke, dass wir es bis dahin durch den Glauben erkennen. Öffne unsere Herzen, so dass wir zur festen Burg laufen. Schenke uns Frieden und Freude über unseren Heiland.

Vater, hilf uns also. Mache uns dein Wort immer wieder wichtig. Gib uns die Kraft, dein Wort zu hören und zu lesen. Hilf uns, daran zu denken, dass dein Wort niemals leer zu dir zurückkommt. Schenke uns dadurch immer wieder neu, Zuversicht und dass wir dich lieben können. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.